

Zeitschrift:	Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera
Band:	16=36 (1870)
Heft:	38
Rubrik:	Das eidgen. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn man das Geheimniß zu bewahren weiß und den Angriff rasch und ungestüm ausführt, so hat man immer bedeutende Chancen des Erfolges.

Bei der Verstörungskraft der Schnellfeuerwaffen und Kartätschengeschütze (Mitrailleusen) hat der Angriff von Schanzen mit offener Gewalt nur geringe Chancen des Erfolges. Doch durch die Überraschung benimmt man dem Feinde die Möglichkeit, seine Vertheidigungsmittel in ihrer ganzen furchtbaren Kraft wirken zu lassen.

Der zu befolgende Vorgang dürfte folgender sein:

Um Vorabend vor dem Angriff muß man die feindlichen Vortruppen bis in die Schanzen zurückdrängen und Tirailleure in ihrer Nähe einzulogieren suchen. Um die Vertheidiger etwas zu erschüttern, werden die Schanzen auch durch schweres Geschütz bis zum Einbruch der Dunkelheit beschossen. Vor Beginn der Dämmerung nähern sich die Angriffskolonnen in aller Stille den Schanzen, und auf ein gegebenes Zeichen stürzen sie plötzlich von allen Seiten auf dieselben, erklettern die Brustwehr und machen die Besatzung nieder, bevor diese noch von ihrer ersten Überraschung zu sich gekommen ist. Die Benützung des ersten Augenblicks der Überraschung ist von großer Wichtigkeit.

Wenn der Feind zwei Verschanzungslinien angelegt hat, so muß der Angriff auf die zweite durch das in kurzer Entfernung folgende 2te Treffen ausgeführt werden, sonst führt derselbe selten zum Erfolg. Die Angreifer sind in Unordnung, und da mittlerer Weile die feindlichen Truppen Zeit gehabt haben, sich einigermaßen kampfbereit zu machen, so kann man dieselben füglich nur mit geordneten Truppen angreifen.

(Schluß folgt.)

Die Ausbildung und Taktik der französischen Armee. Nach den neuesten offiziellen Vorschriften dargestellt von Ferd. Baron v. Lüdinghausen, gen. Wolff, Hauptmann und Kompaniechef im ersten westpreußischen Grenadierregiment Nr. 6. Posen. Verlag von Ernst Rehfeld. 1870.

Diese ansprechende Arbeit eines bekannten Militärschriftstellers bildete den Inhalt eines Vortrages, welcher am Anfang dieses Jahres in der militärischen Gesellschaft in Posen gehalten wurde. — Dieselbe bietet um so größeres Interesse, als der Vergleich zwischen vielen militärischen Einrichtungen Frankreichs und Preußens sehr lehrreich ist und hat für uns um so größeres Interesse, als bei uns immer noch Vieles nach französischem Muster nachgebildet ist, obgleich die deutschen Einrichtungen in vielen Beziehungen besser unsren Verhältnissen zu entsprechen scheinen. — Wir wollen dem Talent des Herrn Verfassers, mit welchem er den Gegenstand behandelt, und der Gerechtigkeit, mit welcher er die Vorteile der französischen Armee hervorhebt, unsere Anerkennung nicht versagen.

Zur Orientirung über die französische Armee. Mit 2 Tafeln Abbildungen. Berlin, 1870. Ernst Siegfried Mittler und Sohn.

Eine kleine Schrift, welche guten Aufschluß über die Verhältnisse der französischen Armee in Beziehung auf Wehrpflicht und Ergänzung, Stärke, Zusammensetzung, die Organisation der einzelnen Waffen und größerer Truppenkörper ertheilt. — Dieselbe bildet zugleich einigermaßen eine Ergänzung des schon erwähnten Werkes des Hauptm. v. Lüdinghausen, ist aber weniger ausführlich. — Das Kenntniß des Feindes den Weg ihn zu besiegen zeige, davon hat der gegenwärtig in Frankreich stattfindende Feldzug ein überraschendes Beispiel geliefert.

Sadowa. Vom Prinzen von Joinville. Übersezt von W. Böß, Oberst a. D. Hamburg. Otto Meissner. 1868.

Die Schrift enthält viele gute Ansichten über die Ursache der preußischen Erfolge und die Niederlage der Oestreicher im Jahr 1866, bringt aber wenig Neues, nicht schon Bekanntes. — Mit der Ansicht des Hrn. Verfassers, daß das neue französische Militärgesetz, welches zwar die Lasten der Bevölkerung vermehrt, nicht nothwendig gewesen sei, sind wir nicht einverstanden. Doch darüber hat die Erfahrung bereits entschieden. Dem Umstand, daß wegen der lebhaften Opposition das neue Militärgesetz nicht durchgeführt werden konnte, sind großenteils die furchtbaren Niederlagen der Franzosen in dem gegenwärtigen Krieg zuzuschreiben.

Das eidgen. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 13. Sept. 1870.)

Auf den Antrag des eidg. Oberfeldarztes beehrt sich das Departement die Einladung an Sie zu richten, die aus dem Dienste der Grenzbefestigung zurückgelangten Gegenstände des Gesundheitsdienstes: die Feldapothenen und Verbandkisten, die Feldapotheken-Kornister, die Bulgen, die Wasserflaschen und Brancards, wieder in reglementarischen Stand zu stellen. Namentlich wird empfohlen, das Verbandmaterial in den fraglichen Kisten und Bulgen, welches sich hier und da ziemlich beschmutzt zeigte, sowohl in den im Dienst gewesenen, als in den übrigen Kisten, Kornistern und Bulgen gehörig zu reinigen. Das Gleiche gilt für sämtliche Ausrüstungsgegenstände, ganz besonders aber für die Instrumente. Bei diesem Anlaß möchten wir ebenfalls dringend ersuchen, die Feldapothen-Kisten jedes Korps mit den nötigen Formularen für den Gesundheitsdienst zu versehen. Bei der letzten Grenzbefestigung war es ein großer Uebelstand und für das Rapportwesen sehr hinderlich, daß die meisten Korps ohne solche in den Dienst rückten.

Es sind dies folgende für den Bedarf eines Monats berechnete Formulare:

	Für 1 Bataill.	Für ½ Bataill.	1 Komp. Spezial- waffen.
--	-------------------	-------------------	--------------------------------

Formular A Dienstdispensations-

schein	200	100	50
" B Fahrschein	100	50	20
" C Tägliche Kranken-			
rapporte	250	150	40
" D Spital-Eintrittsscheine	20	10	10

	Für 1 Bataill.	Für $\frac{1}{2}$ Bataill.	1 Komp. Spezial- waffen.
Formular E Todtenscheine . . .	5	5	5
H Vergleichn. der Kranken bei den Corps	20	15	10

Den Parktrain- und Guisenkompanien, welche keine eigenen Arzte haben, ist bloß Formular C mitzugeben.

(Vom 19. Sept. 1870.)

Der schweizerische Bundesrat hat durch Beschluß vom 16. dics das unterzeichnete Departement beauftragt, die kantonalen Beugshausverwaltungen anzuweisen, den Verlauf von Munition auf die anerkannten Schützengesellschaften zu beschränken.

In Vollziehung dieses Beschlusses beehren wir uns, Sie einzuladen, Ihrer Beughausverwaltung die entsprechenden Weisungen zugehen zu lassen.

A u s l a n d.

Preußen. (Die Schlacht bei Wörth.) Aus dem Hauptquartier des Oberkommandos der dritten preußischen Armee wird nachstehender Bericht über die Schlacht bei Wörth veröffentlicht:

"Nachdem der Feind am 4. August mit seinen vordersten Linien dem Angriff der deutschen Truppen bei Weissenburg nicht hatte Widerstand leisten können, und nachdem er Tags darauf dem Angriff der badischen Division bei Schönenberg ausgewichen war, deuteten alle Anzeichen darauf hin, daß er es versuchen werde, sich in einer bedeutenden Konzentration weiter rückwärts den Unstigen entgegenzustellen. Während es Anfangs schien, als ob das Corps Mac Mahon's seine Richtung gegen Hagenau nehmen werde, so ergaben die Nachrichten, die am 5. August einliefen, daß der Feind das hügelige, zur Vertheidigung überaus günstige Terrain um das Städtchen Wörth für seine Aufstellungen gewählt habe. Wörth selbst, das in deutschen Händen war, liegt am Abhange einer Hügelkette, die sich fast halbkreisförmig vor der von Sulz herunter kommenden Landstraße ausdehnt. Zahlreiche Weiler und Gehöfte, die das Terrain an vielen Stellen koupiert, ein Wald, der die feindlichen Rückzugslinien schützte, Nebengehänge, die zu demselben hinaufführen, gaben der französischen Armee oberhalb ihrer Linien die stärkste Deckung. Ihr gegenüber waren die deutschen Heere folgendermaßen vertheilt. Das 2te bayerische und das 4te preußische Korps standen bei Lambach und Preuschdorf rechts von der Sulz-Wörther Chaussee. Das 11te preußische Korps, das schon im Vormarsche auf Hagenau begriffen war, wandte sich rechts und nahm seinen Stützpunkt in Höfelsloch, links von derselben Straße. Das 1te bayerische Korps rückte von Lohsann und Lampertsloch vor und hatte seine Vorposten bis an den Hochwald hinausgeschoben, der diesen Stellungen westlich als Anlehnung dient. Hinter diesen Truppen war die Kavallerie bei Schönenberg im Rücken der Stadt Sulz formirt.

Von seinem Bivouak in Preuschdorf aus hatte das 5te Armee-Korps am Abend vor der Schlacht seine Vorposten auf die Höhen östlich von Wörth geführt. Mit Tagesanbruch begannen kleinere Vorpostenscharmüzel auf dieser Seite, bis man um 8 Uhr starkes Feuer auf der rechten Flanke bei den bayerischen Truppen vernahm. Da die Franzosen gleichzeitig das Feuer gegen Wörth richteten, sah man sich veranlaßt, die gesamte Artillerie des 5ten Korps auf den Höhen östlich von diesem Ort zum Gefecht vorzuziehen und die Bayern zu begleiten.

Als die Meldung hieron im Hauptquartier anlangte, gab Se. Königliche Hohheit den Kronprinz den Befehl, das Gefecht auf so lange zu unterbrechen, bis die sämmtlichen Truppen, die für den Angriff bestimmt waren, eingetroffen seien würden, zumal nach den ursprünglichen Anordnungen der Hauptkampf ohnehin erst für den folgenden Tag (7. August) festgesetzt war. Ehe aber dieser Befehl auf dem Schlachtfelde anlangte, hatte das zweite bayerische Korps Hartmann, und zwar die 4te Division Bothmer von Lambach aus den Kampf fortgesetzt. Es war ihr gelungen,

über Langensulzbach in der Richtung von Wörth vorzudringen. Um 10½ Uhr aber erhielt sie durch das die Corps fälschlicher Weise die Ordre, das Gefecht ebenfalls abzubrechen und ging auf ihre Position von Langensulzbach zurück.

Diese Erleichterung in seiner linken Flanke gab dem Feinde noch einmal die Möglichkeit, seine volle Kraft gegen Wörth zu wenden. Neue Truppensendungen verstärkten während des ganzen Vormittags seine Reglemente. Man konnte bemerken, wie die Eisenbahnen ohne Unterbrechung neue Truppenzüge herbeibrachten; es waren Abtheilungen von den Divisionen Canrobert's und Hauss's, die, kaum von Châlons, Grenoble und Angoulême angelommen, sogleich an den Schlachtfeld entsendet wurden.

Es war dies der kritische Moment der Schlacht. In dreimal wiederholtem Ansturm versuchte das 5te Korps vergeblich über Wörth hinaus vorzudringen. In dem Augenblick, wo hier noch auf das heftigste gekämpft wurde, zugleich aber das 11te Armee-Korps, das seinen Marsch links auf Guntett nahm, bereits im Anzuge war, begab sich der Kronprinz mit dem Generalleutnant v. Blumenthal und der Suite zum Kommando der gesammten Truppenkörper auf das Schlachtfeld, wo er das Centrum der fechtenden Linien, die Anhöhen unmittelbar vor Wörth, zum Observationspunkt einnahm. Unmittelbar darauf folgten Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg und die übrigen im Lager anwesenden Fürstlichkeiten und Offiziere an den Ort der Entscheidung. Gegen 1 Uhr trafen sie an demselben ein. Nachdem die Wiedereroberung von Wörth forcirt worden war und das Anrücken des 11ten Korps vor Augen lag, ging das 5te Armee-Korps zum weiteren Angriff vor. Um 2 Uhr stand der heftigste Kampf längs der ganzen, auf anderthalb Stunden ausgedehnten Schlachtlinie. Das Ineinandergreifen der gesammten Streitkräfte gestaltete sich nun in folgender Weise: Das 1te bayerische Korps war zur Verstärkung des Zien bei Langensulzbach erschienen und auf Wörth, den preußischen Regimentern zu, vergeschritten. Das 11te preußische Korps näherte sich von links und nahm Frohschweiler in Angriff; bei Guntett reichte sich die württembergische Division vom Corps Werder zur Unterstützung der preußischen Kolonne an.

Sowohl bei Frohschweiler, wie auf den benachbarten Höhen entwickelte der Feind einen zähen Widerstand; er unternahm zwischen 2 und 3 Uhr, wieder zum Theil mit feindschen Truppen, noch einmal eine mächtige Offensive: namentlich bei Frohschweiler selbst standen sich die beiderseitigen Linien, unbeweglich, ohne zu wanken, gegenüber. Es war ein großer, überwältigender Anblick, wie in diesem Augenblicke einige Gehöfte in der Nähe von Wörth in Flammen aufgingen und durch das Zünden der Granaten auf der ganzen, weiten Flucht der Schlachtaufstellung die Rauchsäulen emporstiegen. Die energische Unterstützung des 1ten bayerischen Korps, auf der rechten Seite rechts vom 5ten Korps, und der 1ten württembergischen Brigade entschieden die Schlacht, der Feind räumte Frohschweiler gegen 4 Uhr und warf sich auf die Rückzugslinien. Da die Kavallerie der sämmtlichen Divisionen zur Verfolgung bereit war, so konnte dieselbe in den energischsten Weise vorgenommen werden. Sie geschah in den Richtungen auf Reichshofen und Blitsch. Wie überstürzt die Eile war, mit der die Franzosen die Flucht antraten, ersieht unter Anderem daraus, daß Marshall Mac Mahon seinen Stabswagen, der die Papiere seines Bureaus und seine Korrespondenz enthielt, zurückließ. Darunter fand sich ein Bericht, der von dem Tage von Weissenburg (4. August) als von einer unbedeutenden Affaire sprach, in der man sich gegenüber einem mit überlegener Kraft angreifenden Feinde vorsichtig zurückgezogen habe. Von den Württembergern wurde bei der Verfolgung die Kriegskasse, bestehend in 360,000 Fr., von den Badensern einige Wagenladungen voll Monturstücke, Waffen u. s. w., sowie mehr als 100 Pferde erbeutet. Man traf den Feind überhaupt nicht mehr in regulären Massen an. Um so größer ist der Schaden, der unter den kleinen Trupps, in welche die französische Armee sich aufgelöst, angerichtet werden konnte. Die Zahl der Gefangenen ist eine außerordentlich bedeutende. Es befinden sich darunter mehr als 2500 französische Verwundete. Die Gesamtzahl erreicht